



Fehlende Strategie

Jungunternehmern fehlt es häufig an der richtigen Positionierung, klagt Berater Lorenz Wied **14**



Fehlende Perspektive

Wer in den Markt für freischaffende Werbefilmer einsteigen will, braucht einen langen Atem **15**

Karriere & Chancen

SAMSTAG, 29. JULI 2006 - SEITE 13

SPEZIALAUSBILDUNG Führungskräfte mit Militärvergangenheit können klarer sagen, was Sache ist

Manager mit Militärausbildung sind die besseren Chefs

Anpassungsfähigkeit, klare Kommunikation, punktgenaue Lagebestimmung: Wer als Offizier beim Militär gedient hat, lernt wertvolle Skills für den Managementjob.

Ehemalige Armeeangehörige haben das Zeug zum Top-Manager, belegt eine Untersuchung von Korn/Ferry International. Jene Unternehmen, die einen CEO mit Militär-Vergangenheit haben, brachten

„Ich kann klar strukturiert und kerzengerade Antworten geben“

Egon Maurer
SiS-Holding

den Investoren in drei Jahren rund 21 Prozent Gewinn. Borse ohne entsprechende „Vorkenntnisse“ schafften lediglich elf Prozent. Der Studie zufolge haben 59 von 500 Chefs der Unternehmen im Standard & Poor's-Index als Offiziere beim US-Militär gedient.

Eine überschaubare Zahl. Doch Manager, die das entsprechende Rüstzeug mitbringen, sind bei Unternehmen gefragt. Wohl auch, weil sie im Job einen langen Atem beweisen. 7,2 Jahre bleiben sie in der Regel auf ihrem Führungsposten. Chefs ohne Uniform im Kleiderkasten werfen nach 4,6 Jahren das Handtuch. Für Nachwuchs ist gesorgt: Schätz-



Wer einmal gelernt hat, das **Kommando** zu übernehmen, lernt viel für einen späteren Managementjob

zungen zufolge verlassen jährlich rund 220.000 Kandidaten das US-Militär.

Arbeit unter Hochdruck

Ihr Erfolgskonzept: Antrainierte Führungskompetenzen, Einsatzwille, Anpassungs-

fähigkeit und die Bereitschaft, einmal erobertes Terrain nicht so schnell wieder zu räumen. Herbert Unterköfler, Österreicher-Chef von Korn/Ferry, überrascht das Studienergebnis nicht. „In der Armee lernt man, als 21-Jähriger einen Zug

zu führen. In diese Situation kommt man in Unternehmen in so jungen Jahren nicht.“

Der nach eigenen Angaben überzeugte Zivildniener warnt trotzdem davor, das Ergebnis überzubewerten. „Klar werden in der Studie die Ex-Mi-

litärs als tolle Hechte dargestellt. Aber überall, wo es in einer Organisation professionell zugeht – egal ob Rotes Kreuz, Studentenvereinigung oder Greenpeace –, lernt man Dinge, die auch im Management wichtig sind.“ In Öster-

reich ist laut Unterköfler die Militär-Vergangenheit ohnehin kein Thema. In der Schweiz hingegen schon. Schaden kann sie jedenfalls auch nicht, wie Egon Maurer, Sachverständiger für Alarmanlagen und Chef der SiS-Holding mit sechs Tochterfirmen in Österreich, bestätigt. Vier Jahre hat er hauptberuflich als Offizier beim Bundesheer gedient. Mit 20 Jahren war er nach der Matura als Fähnrich bereits Vorgesetzter von 30 Leuten. Heute hat er als Chef 30 Mitarbeiter unter seinen Fittichen. „Ich werde immer wieder gelobt, weil ich sehr verständlich, klar strukturiert und kerzengerade Antworten geben kann“, sagt Maurer.

reicht laut Unterköfler die Militär-Vergangenheit ohnehin kein Thema. In der Schweiz hingegen schon.

Schaden kann sie jedenfalls auch nicht, wie Egon Maurer, Sachverständiger für Alarmanlagen und Chef der SiS-Holding mit sechs Tochterfirmen in Österreich, bestätigt. Vier Jahre hat er hauptberuflich als Offizier beim Bundesheer gedient. Mit 20 Jahren war er nach der Matura als Fähnrich bereits Vorgesetzter von 30 Leuten. Heute hat er als Chef 30 Mitarbeiter unter seinen Fittichen. „Ich werde immer wieder gelobt, weil ich sehr verständlich, klar strukturiert und kerzengerade Antworten geben kann“, sagt Maurer.

Ausgebildete Taktiker

Klarerweise machen andere ihm auch in Sachen Strategie und Taktik nicht so schnell etwas vor. „Planung der eigenen Ressourcen, Lagebilder entwickeln, Abwägen von Gefahren und Möglichkeiten – das habe ich als Offizier täglich gemacht und das hilft mir auch heute in der Wirtschaft weiter“, zählt er auf.

Doch manchmal kommt ihm seine Militärerfahrung auch in die Quere. Denn die gängige Devise auf dem Kasernengelände „Befehl ist Befehl“ funktioniert in der Wirtschaft nur bedingt. „So eine Verkürzung ist im Job nicht möglich“, weiss Maurer aus Erfahrung. „Ich muss meinen Mitarbeitern als Führungskraft immer ein Bild der Lage vermitteln und begründen, warum ich eine Entscheidung getroffen habe.“

KATHRIN GULNERITS
k.gulnerits@wirtschaftsblatt.at

KARRIERE High Potentials wollen Aufstiegschancen

Anspruchsvolle Hipos



Sie sind jung, bestens ausgebildet – und bei Unternehmen heiss begehrt. Doch um die High Potentials anzulocken, müssen Spielregeln beachtet werden. „Wer sich im Job einsetzt, erwartet weit mehr als die rein finanzielle Abgeltung seiner Leistungen“, sagt Conrad Pramböck, Berater bei Neumann International.

Im Zuge einer Befragung unter 328 Akademikern in einer gehobenen Spezialisten- oder einer ersten Führungsfunktion hat er herausgefunden, was die Hipos im Job hält und wann sie eher Reissaus-

gaben, besseres Betriebsklima, mehr Gehalt – die Wunschliste ist lang. „Vor allem jüngere, gut ausgebildete Mitarbeiter fühlen sich im Stich gelassen, wenn ihr Unternehmen aus Kostengründen auf Weiterbildung verzichtet“, sagt Pramböck.

Neue Herausforderung

Auch die Karriere sollte nicht zu kurz kommen: Alle zwei bis drei Jahre eine neue Herausforderung – durch Beförderung oder eine neue Aufgabe – sollte drin sein. Pramböck: „Wenn ihnen der Arbeitgeber

Controlling-Lehrgang für Bilanzbuchhalter 2006/07

Vorteil für Wirtschaftsblät-Leser:
Bei Buchung unter dem Code „Wirtschaftsblatt“ erhalten Sie 13 % Preisnachlass!

Praxislehrgang mit anerkanntem Controller-Diplom

- ▶ Mit Praxisberichten und Diskussionsforen
- ▶ Mit Unternehmenssimulation
- ▶ Direkt anrechenbar auf den Lehrgang Akademischer Controller

Start: 16.09.2006, Wien